

"Ich sehe mich als Ansprechperson für Qualitätsfragen, und zwar auch für Basisorganisationen"

Autor(en): **Mylaeus, Maja / Aeschlimann, Christine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(2005)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-822458>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Ich sehe mich als Ansprechperson für Qualitätsfragen»

Maja Mylaeus ist neue Qualitätsverantwortliche im Zentralsekretariat des Spitex Verbandes Schweiz (SVS). Im Juni dieses Jahres hat die 43-jährige Nidwaldnerin ihre Stelle in Bern angetreten. Christine Aeschlimann hat mit ihr über ihre Motivation, ihre zukünftigen Aufgaben und Erwartungen gesprochen.

Was hat Sie bewogen, sich für die Stelle einer Qualitätsverantwortlichen zu bewerben?

Maja Mylaeus: Nach Abschluss meiner zweiten Ausbildung suchte ich eine Stelle im Gesundheitswesen, die mit Pflege zu tun hat und mir gleichzeitig ermöglicht, mein sozialwissenschaftliches Know-how einzubringen. Qualitätssicherung ist für mich die ideale Kombination der beiden Bereiche.

Welche Ausbildung und Erfahrungen bringen Sie mit?

Ich absolvierte in Zürich eine 4-jährige Ausbildung in IKP (Integrierte Krankenpflege). Es folgten zehn Jahre Praxiserfahrung. Während zweieinhalb Jahren arbeitete ich in London und machte in dieser Zeit eine Weiterbildung in Nephrologie (Wissenschaft der Nierenkrankheiten). Nach meiner Rückkehr hatte ich eine sehr abwechslungsreiche Stelle in der Kinder-Nephrologie des Inselspitals Bern. Anschliessend studierte ich an der Universität Zürich Soziologie mit den Schwerpunkten Gesundheitssoziologie und Genderforschung.

Kanntnen Sie die Spitex vor Ihrem Stellenantritt beim SVS?

Während meiner Ausbildung war ich bei einer Gemeindekranken-schwester im Praktikum. Als Or-

ganisation lernte ich die Spitex über Berufskolleginnen und die Zusammenarbeit mit der Kinder-spitex kennen. Bei der Geburt meines zweiten Kindes unterstützte mich die Spitex im hauswirtschaftlichen Bereich.

Was verstehen Sie unter Qualität, wenn es um Spitex-Dienstleistungen geht?

Obwohl der Begriff sehr weit zu fassen ist, denke ich dabei in erster Linie an bedarfsgerechte, fachlich kompetente, gute und sichere Versorgung. Die Zufriedenheit von Kundinnen und Kunden sollte einen hohen Stellenwert haben. Die Kundschaft und ihre Angehörigen sollten einbezogen werden in eine ganzheitliche Pflege. Zur Qualität gehört auch eine gute Zusammenarbeit mit anderen Leistungserbringern. Hier hat die Spitex ideale Voraussetzungen, weil bereits intern interdisziplinäres Arbeiten in den verschiedenen Kerndiensten zum Alltag gehört.

Wie schätzen Sie den derzeitigen Stand der Qualität in der Spitex ein?

Das ist für mich schwierig zu beurteilen, da ich ja erst seit drei Monaten im Spitex Verband Schweiz arbeite. Sicher sind bis jetzt bereits gute Instrumente erarbeitet worden, wie das Qualitätsmanual oder das RAI-HC. Mei-

ne kürzlich durchgeführte Umfrage bei den Geschäftsstellen der Kantonalverbände hat gezeigt, dass verschiedene Strukturen zur Förderung der Qualität bereits vorhanden sind. Beeindruckt hat mich auch, dass es meine Stelle überhaupt gibt. Sie ermöglicht eine Koordination bei der Erarbeitung von Instrumenten und eine Unterstützung der Praxis, was ich als sehr fortschrittlich empfinde.

Wo sehen Sie Mängel, Verbesserungsmöglichkeiten?

Auch da möchte ich nach so kurzer Zeit noch kein Urteil abgeben. Zuerst muss ich den Ist-Zustand genau kennen. Ich finde es sehr gut, dass das Thema Qualität im Management integriert ist.

Wie schätzen Sie das Spannungsfeld «Sparen im Gesundheitswesen und Qualität» ein?

Es ist natürlich immer ein Thema, wie weit Qualität finanzierbar ist. Man sollte auf keinen Fall dem Irrtum erliegen, man könne auf Qualität verzichten. Qualitätsmängel ziehen Folgekosten nach sich. Mit einem Kostenanteil von lediglich 2 Prozent am Gesundheitswesen ist die Spitex zwar ein kleiner Fisch, kann aber grosse Wirkung im Gesundheitsmarkt haben. Einsparungen bei der Spitex werden viel kleiner sein als die Mehrkosten, die dadurch bei

anderen Leistungserbringern entstehen. Diese Tatsache wurde kürzlich sogar von Santésuisse in einem Bericht zur Kostenentwicklung erstmals erwähnt.

Welche Aufgaben wollen Sie als erste in Angriff nehmen?

Im Vordergrund steht momentan die Begleitung bei der Einführung von RAI-HC und die Frage, wie dieses Instrument für die Qualitätssicherung herangezogen werden kann. Dann möchte ich die verschiedenen Kommunikations-ebenen noch besser miteinander vernetzen, damit in den 700 Basisorganisationen besser bekannt ist, wer was macht in Sachen Qualität.

Gleichzeitig sollten wir auf dem Laufenden sein, wenn es um Veränderungen im Gesundheitswesen geht. Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) ist aufgrund einer Motion im Parlament aktiver in Qualitätssicherungsfragen. Die Spitex steht zwar noch nicht im Focus – Hauptthema ist im Moment die Patientensicherheit in den Spitälern. Wir müssen aber auch in unserem Bereich rechtzeitig reagieren können. Ein Beispiel ist die Gesundheitskarte, die 2008 eingeführt werden soll. Wir müssen bereit sein, falls spitex-relevante Daten in diese Karte integriert werden sollten. Ein guter Kontakt zum BAG ist auch wichtig, damit unsere Projekte

In Kürze

Suchtprobleme

Pflegefachleute sowohl in ambulanten wie auch in stationären Einrichtungen sind in ihrem Berufsalltag häufig mit problematischem Suchtmittelkonsum von Patientinnen und Patienten konfrontiert. Ein dreitägiger Kurs «Umgang mit Suchtmitteln und Suchtproblemen im pflegerischen Berufsalltag» des Institutes für Suchtforschung Zürich hat zum Ziel, Pflegende für diese

Thematik zu sensibilisieren und sie im professionellen Umgang mit Menschen zu unterstützen, die Suchtmittel gebrauchen und abhängig sind. Detailprogramm: www.suchtforschung.ch, Telefon 01 448 11 60. □

Thema Demenz

Ein Bühnensembel mit einer Schauspielerin und zwei Musikern aus der Zentralschweiz hat ein Stück erarbeitet, das sich

nachdenklich-heiter mit dem Thema Demenz auseinandersetzt. Die Profi-Produktion «O Madre» ist auf Tournee und kann für Auf-führungen gebucht werden (z.B. Jubiläum, Tag der offenen Tür, DV). In Medienberichten wird das gleichzeitig berührende wie amüsante Stück hoch gelobt: eine hervorragende Schauspielerin und die einfühlsame Musik (Saxophon und Kontrabass). Für Informationen: Telefon 041 970 33 70, www.theater-omadre.ch. □

gen, und zwar auch für Basisorganisationen»



Maja Mylaeus, Qualitätsverantwortliche beim SVS, freut sich auf Anfragen aus Spitex-Organisationen.

mit den Forderungen des Bundesamtes übereinstimmen. Interessierten empfehle ich, einmal die Homepage des BAG zu besuchen (www.swiss-q.org).

Was erwarten Sie von Kantonalverbänden, von Basisorganisationen?

Diese Frage stellt sich eher umgekehrt: Was wird von mir erwartet? Im Tätigkeitsprogramm des SVS sind meine Aufgaben festgelegt. Daneben habe ich Anfragen der Basis zu beantworten. Ich erwarte natürlich, dass man sich in Qualitätsfragen direkt an mich wendet. Ich sollte ja erfahren, was die Praxis braucht. Wichtig ist dabei eine durchlässige Kommunikation. Ich muss sicher gehen können, dass meine Informationen an die Kantonalverbände bis zur Basis gelangen.

Netz zur Qualität

Schweizweit laufen in der Spitex verschiedenste Aktivitäten in Bezug auf Qualität. Der Spitex Verband Schweiz hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, zwischen den Qualitätsverantwortlichen ein loses Netz zu bilden. Die Kantonalverbände haben dazu die Namen ihrer Kontaktpersonen für Qualitätsfragen weitergeleitet. Die Liste kann von weiteren Interessierten gerne beim SVS-Zentralsekretariat

Zurzeit wird viel von der Wichtigkeit der messbaren «Ergebnisqualität» gesprochen. Welche Tätigkeiten in der Spitex könnten aus Ihrer Sicht gemessen werden?

Dies ist schwierig zu definieren. Mit RAI-HC werden jedoch viele betreuungsrelevante Aspekte erfasst. Ich denke hier beispielsweise an die Medikamenten-Übersicht, an Gewichtsverlust oder an Schmerz. Auf solche Aspekte kann die Spitex Einfluss nehmen. Der SVS wird nächstens ein Pilotprojekt starten. Wir möchten das Projekt mit rund 25 interessierten Organisationen durchführen, die mit RAI-HC arbeiten. Genaue Angaben sind noch nicht bekannt, aber der Zusatzaufwand für die Organisationen darf nicht gross sein.

Es gibt eine internationale Studie mit 22 Indikatoren, welche Tätig-

keiten angefordert werden. Ausserdem werden Basisorganisationen, die Erfahrungen mit Kundenbefragungen haben und bereit sind, diese mit andern Basisorganisation zu teilen, gebeten, dem SVS eine Kontaktadresse zu melden (Maja Mylaeus, mylaeus@spitex.ch). Von besonderem Interesse sind Fragebogen, die mit professioneller Unterstützung erstellt und validiert worden sind. □

keiten abbilden, die beeinflussbar sind. Ungefähr die Hälfte davon kann auch bei uns gemessen werden. Die Auswahl der Indikatoren wurde jedoch noch nicht getroffen. Ziel der Messungen sollte sein, den Organisationen aufzuzeigen, wo sie im Vergleich zu anderen liegen und was sie verbessern könnten.

Ihre Meinung zu RAI-HC im Bezug auf die Qualität in der Spitex?

Der Start mit RAI-HC ist geglückt, das Instrument kann aber noch verbessert werden. Wichtig ist, dass mit RAI-HC eine einheitliche Sprache eingeführt wird und bei Änderungen alle vom Gleichen ausgehen.

Sie wohnen im Kanton Nidwalden, haben Familie und arbeiten in Bern. Wie bringen Sie das unter einen Hut?

Ich habe eine 9-jährige Tochter und einen 7-jährigen Sohn. Damit ist die Familie ein wichtiger Schwerpunkt. Als die Kinder klein waren, habe ich meine Arbeit im Spital aufgegeben und mit dem Studium in Zürich begonnen. Das Studium neben der Familienarbeit dauerte entsprechend lange, dies hatte aber auch Vorteile, wie z. B. eine grössere Auswahl an Seminarthemen. Beim SVS arbeite ich nun 60% und der Weg nach Bern ist nur 15 Minuten länger als nach Zürich. Die Zeit im Zug nutze ich fürs Aktenstudium und bin dabei ungestörter als im Büro. □



Der **Spitex Verband Kanton Zürich** unterstützt als Arbeitgeber- und Fachverband die 123 gemeinnützigen und 17 kommerziellen Spitex-Organisationen des Kantons Zürich bei ihren Aufgaben im Sozial- und Gesundheitswesen. Infolge bevorstehender Demission unseres langjährigen Präsidenten suchen wir auf die **nächste Mitgliederversammlung im Juni 2006** eine/n

Präsidenten/in

Der Präsidentin/dem Präsidenten obliegt die strategische, politische und personelle Führung des Kantonalverbandes. Zusammen mit dem Vorstand sind Sie verantwortlich für alle Vereinsgeschäfte, die nicht im Zuständigkeitsbereich der Mitgliederversammlung liegen. Im Weiteren vertreten Sie den Verband nach aussen, führen die Vorstands- und Ausschuss-Sitzungen, sind für die Anstellung des Personals der Geschäftsstelle verantwortlich und beschliessen über die Aufnahme und den Ausschluss von Mitgliedorganisationen. Sie pflegen regelmässige Kontakte mit milizgeführten Mitglied- und Partnerorganisationen und können die entsprechende zeitliche Verfügbarkeit für dieses Ehrenamt sicherstellen.

Wir stellen uns eine kommunikative Persönlichkeit vor, die umfassende Führungserfahrung aufweist, vorzugsweise im NPO- oder KMU-Bereich, über unternehmerisches sowie gesundheits- und sozialpolitisches Denken verfügt und einen betriebswirtschaftlichen Hintergrund hat.

Falls Sie sich von dieser anspruchsvollen Aufgabe angesprochen fühlen, senden Sie bitte Ihre Unterlagen **bis spätestens 31. Oktober 2005** an Ueli Schwab, **Präsident Spitex Verband Kanton Zürich, Zypressenstrasse 76, 8004 Zürich**. Für Fragen steht Ihnen die Geschäftsleitung, Annemarie Fischer oder Markus Schwager, Tel. 044 291 54 50, gerne zur Verfügung.

Informationen über den **Spitex Verband Kanton Zürich** finden Sie auch unter www.spitexzh.ch